

Sie trieben hauptsächlich Ackerbau und wurden von mehreren „Bauernkönigen“, die an verschiedenen Orten ihren Sitz hatten, regiert. Ein Teil der salischen Franken hatte Könige aus dem Hause des sagenhaften Merowing, und man nannte sie deshalb „Merowinger“. Einer derselben, Chlodwig (unser „Ludwig“), machte sich zum Alleinherrscher aller Franken, nachdem er allerdings keine Mittel, selbst nicht Verwandtenmord, gescheut hatte, um seine herrschsüchtigen Pläne auszuführen. Er erweiterte aber auch seine Herrschaft durch glückliche Eroberungen und gilt so als der eigentliche Gründer des Frankenreiches.

2. Chlodwigs Siege über Römer und Alemannen. Die Römer, einst seit Cäsar Herren von ganz Gallien, hatten durch die Völkerwanderung einen großen Teil dieses Landes eingebüßt und behaupteten sich nur noch im mittlern und nördlichen Teile, wo damals Syagrius Statthalter war. Ihn forderte Chlodwig zur Schlacht heraus; die Römer wurden auch bei Soissons (nordöstlich von Paris, 486) besiegt, und so fiel alles Land bis zur Loire an die Herrschaft Chlodwigs, und Paris wurde seine Residenz. Zehn Jahre später kämpfte er gegen die Alemannen; diese wohnten am Ober- und Mittelrheine, am Maine, in der Schweiz, nördlich bis zur Lahn, östlich bis zum Lech hin. Bei Zülpich, zwischen Köln und Trier, kam es zur Schlacht; aber so tapfer auch die Franken ihre furchtbare Streitart schwenkten, so schien doch den Alemannen der Sieg zuzufallen. Da flehte der heidnische Chlodwig zu Jesus Christus und gelobte ein Christ zu werden, wenn er siege. In der That neigte sich der Sieg rasch auf seine Seite, der Alemannenherzog fiel, und nun wandten sich die Alemannen zur Flucht; ihr Land wurde jetzt dem fränkischen Reiche einverleibt, doch behielten sie ihre eigenen Gesetze und Einrichtungen.

3. Chlodwig wird Christ. Chlodwig war bisher ein Heide; aber seine Gemahlin Chlotilde, eine burgundische Prinzessin, war Christin. Schon lange hatte sie gewünscht, ihn zu bekehren; aber er wollte seine alten Götter nicht verlassen, weil sie ihm immer zum Siege verholfen hätten. Nach der Schlacht von Zülpich aber erinnerte sie ihn an sein Gelübde, und er ließ sich darauf von dem Bischofe Remigius in der christlichen Lehre unterrichten. Als dieser ihm dabei von den Leiden Christi erzählte, rief er aus: „Wenn ich mit meinen Franken dabei gewesen wäre, so hätte ich die Feinde des Herrn bestraft.“ Am Weihnachtsfeste 496 wurde er mit seiner Schwester und 3000 fränkischen Edeln von dem Bischofe Remigius in der Martinskirche zu Reims getauft. Da er von allen germanischen Fürsten allein und zuerst zum katholischen, und nicht zum arianischen Glauben übertrat, so erhielt er von dem römischen Bischofe den Titel „allerchristlichster König“, und alle Könige von Frankreich behielten denselben (*le plus chrétien*), wenn auch viele, gleich ihm, das Christentum nur auf den Lippen trugen.

Die Sage erzählt, bei der Taufe habe man das Salböl vergessen; da sei auf das Gebet des Bischofs eine Taube vom Himmel geflogen und habe ein Krystallfläschchen (La